Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 3 (1762)

Heft: 3

Rubrik: Meteorologische Tabellen vom Brachmonat, Heumonat und Augstmonat 1762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IX.

Meteorologiſche

Tabellen

vom

Brachmonat / Heumonat und Augſtmonat

1 7 6 2.

IX.

Tabellen

vom

Barometer- Thermometer und Psychrometer

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

Anhang zu den Monaten
April und Máy.

Wirthſchaftliche Anmerkungen zu Kirchberg bey Aarau.

In dem lezten theil Aprils hatten wir ſo heiſſe tage, wie mitten im ſommer. Den 21. drukten die reben ſtark. Kirſchen in voller blüthe. Alles drüket übermäßig. Habe erdapfel, türkenkorn ſteken laſſen. Alle rebenarbeit war ferndrigen jahrs 6. wochen früher. Den 22. habe lüzerne und eſparzette ſäen laſſen, noch ein wenig winterfrücht. Alles ſteinobſt blühet ſchön. Den 23. bemerkte ich viel traubenſamen. Man hat die ſommerſaat, den haber ausgenommen, vollendet. Den 24. die trökne auf der oberfläche iſt ſtark. Gewächſe von tiefen wurzeln ſind ſchön. Friſch geſäete kommen auch gut fort. Die käfer nehmen ſehr ſtark überhand. Den 26. die feldfrücht und reben nehmen ſtark zu; frühes kernobſt blühet. Den 30. die kirſchenblüthe reißt. Hier eine groſſe menge käfer, da an andern orten nur wenig waren. Sie zogen ſich den hohen orten zu. Alle dieſe tage gab es ſchöne thau; ſie kamen in der trökne wohl zu ſtatten. In zeit von 14. tagen hatten die meiſten bäume verblüht, und die reben alle ihre ſamen. Alles in erſtaunender geſchwinde.

Máy

Gehet ſehr kühl ein. Zum glük iſt alles troken. Oſt- und nordwind herrſchen, ſonſt hätten wir reifen und gefrieren zu befürchten. Den 5ten, die meiſte birnblüthe hat abgeſtoſſen; ſpathe äpfel ſind in voller blüthe. Allerorten zeigen die reben

keinen überfluß. Saures gewächs hat ziemlich, das gute wenig. Die ursache der wenigen samen mag der allzuheftige und geschwinde druk seyn, der saft triebe mit überstarkem trieb in die schoße, die für die kurze zeit sehr lang und fett sind, und viele gablen bringen. Den 14. die apfelbäume sind besängt, an vielen orten giebt es wenig obst, je nach der art desselbigen, zärter oder stärker. An einigen orten zeiget sich aller überfluß. Die nebel und darauf folgende brennende hize haben uns diesen schaden gethan.

Nun sind wir am ende des mäymonates, die käfer sind gänzlich vorbey, die reben sind schön, ich habe über 2. ellen lange schoß gesehn. Die samen wachsen stark und werden groß; viele sind bereits in blüthe, einige habe gesehn die abgestossen. In zeit von 6. wochen fiengen die augen der reben an sich zu regen, drukten, brachten die samen, und diese blüthen; fahrt das wetter so fort, so haben sie 8. tag vor Johanni verblüth. Ein wunder für ein so spathes jahr. Die feldfrüchte sind verschieden. Der roken ist hoch, doch stehn seine ähren ein wenig gerad. Die gerste ist kurz und dünn, doch schwer, in zeit von 8. tagen wird sie geschnitten werden. Das korn ist ziemlich schön, und meistens in ähren. Die sommerfrüchte bleiben wegen der trökne zurük, man hat darvon wenig zu hoffen. Das gras könnte nicht schöner seyn, da man wässern kan. Der erste ansaz ware von keinen rauhen winden weggenommen. Aber an troknen orten könnte es nicht schlechter seyn. Den 31. habe mit dem heuen anfangen müssen, damit mir nur noch etwas übrig bleibe, das reine gras ist gänzlich dürr und zu boden, das wenige grobe hart. Man dörfte an futter und stroh mangel haben.

Das rindvieh ist sehr theuer, die pferde haltet man hoch im preis, obschon darinn kein kauf ist. Meine lüzerne ist zieml. hervor, ungeachtet der erstaunlichen trökne, aber sie wächst nicht. Vor 8. tagen habe sie das erste mahl gätten lassen.

Die veränderliche witterung hat uns verschiedene epidemische krankheiten gebracht. Das halsweh, an welchem viele kinder gestorben sind. Gewachsene mochten es aushalten. Das

aderlaſſen wurde nicht gut befunden. Geſchwulſten an dem ganzen leibe, der zulezt wie waſſerſüchtig ausſahe; die haut lieſſe ſich abſchelen. Viele alte leute ſind geſtorben. Starke gichter zeigten ſich auch; zahn- und kopfſchmerzen, katharren ꝛc. die ſehr hartnäkig ſind.

Wirthſchaftliche Beobachtungen aus dem Emmenthal.

April.

Dieſer monat iſt ein wahres bild von unſerm den plözlichen veränderungen ausgeſezten klima geweſen. Bis zum neunten tage hatten wir winter, bis zum 17ten frühling, und bis zum ende ſommer. Schnee, warme regen, froſt, hize, kalte und warme winde folgten ordentlich auf einander. Den 17. ware das erſte donnerwetter. Den 25. ein anderes mit hagel begleitet. Den 28. wieder eines.

Gleich nach dem ſchnee wurde der haber geſäet.

Kaum war der ſchnee gewichen, ſo blühten die pferſiche und aprikoſenbäume.

Die käfer zeigten ſich in den offenen thälern ſehr häufig, auf den bergen und engen thälern ſpürte man keine.

May.

Dieſer monat iſt in dieſem bergichten lande nicht ſo troken geweſen, wie in andern gegenden, doch hat der nordoſtwind zu ende deſſelben den boden ausgetroknet. Im anfange hatte es viele reifen, die aber nichts geſchadet. Der vom 31. ware aber deſto ſchädlicher. Den 22. war ein ſtarkes donnerwetter und zu Affolteren ein heftiger hagel.

Den 15ten hat ein ſtarker ſüdwind die blüthe der apfelbäume erſtekt. Die käfer beyder art haben die kirſchen- und pflaumenbäume von laub und frucht entblößt, allerorten wo ſie geflogen ſind.

Die saaten haben in diesen bergichten gegenden weniger gelitten, als in den flächen.

Die wiesen haben auch in diesem feuchten lande von der trökne nicht fast gelitten; sie sind aber an einigen orten vom hagel, und an andern vom reife mitgenommen worden.

Nachricht
Von einer Brut von Seidenwürmern zu Vivis 1762.
Von Hrn. Berdez dem jüngern.

Nachdem ein loth samens von grade zu grade in die gehörige wärme gebracht worden, krochen die würmer vom 28. bis 30. april aus. Den 5. may war die erste häutung geschehn; den 12. die zwoete; den 19. die dritte; den 26. die vierte; den 30. fiengen sie an aufzusteigen, und es waren schon einige eingespunnen. Den 6ten junii waren sie alle mit einspinnen fertig, so daß einige nur einen monat hindurch gespiesen worden, und ihre häutung beschleuniget haben.

Ein loth samens hat 107. pfunde von 18. lothen in kokons und diese vierzehn pfunde seiden von fünfzehn lothen gewicht, ohne die flokseide geliefert. Ich schreibe diesen reichen abtrag nicht der genommenen sorgfalt und der günstigen witterung, sondern vornehmlich auch der guten wahl des samens zu, darauf man eben so sehr als auf einen vorrath von blättern guter art zur fütterung zu merken hat.

Ich machte einen versuch mit einem halben loth samens, theils von Vivis, meistens von Losanen, den ich nur zehn tage später ansezte. Von den wenigen würmern, die auskrochen, giengen die meisten unter der zeit ihrer häutungen verloren, und mußten sechs wochen gespiesen werden. In allem kriegte

ich

ich nur ein pfund seide; dieser unterscheid nun ist bloß dem schlechten samen zuzuschreiben. Alle diese würmer sind unter einer aufsicht erzogen, und bis nach der lezten häutung mit blättern von jungen maulbeerbäumen gespiesen worden, die in 1759. in einer pflanzschule von 60. klaftern inhaltes gepflanzt worden. Von der vierten häutung an wurden sie mit blättern von erwachsenen bäumen genährt.

Man wird diese ertragenheit in vergleichung mit dem Dauphine und Languedok, wo sie kaum über 25. oder 30. pfunde geht, ausserordentlich schäzen; man irrt sich aber; wo die wahl des samens gut, die wartung sorgfältig, und das wetter nicht widerwärtig ist, darf man gar wohl von dem loth samens einen zentner kokons hoffen. Das ist das gewöhnlichste, so die Frauen Lülin von Lancy bey Genf, von denen man den samen zu obigem versuche sich verschaft hat, von einem loth samens erheben; sie haben es auch schon auf 115. pfunde gebracht. Vor wenigen jahren sind hier zu Vivis 130. pfunde kokons von einem loth samens erhoben worden, welches dem besten abtrage von Piemont gleichkömmt.

Meteorologiſche zu Bern gemachte Beobachtungen.

Brachmonat 1762.

T.	Barometer. Morg. zoll. lin.	Mittag. zoll. lin.	Abend. zoll. lin.	Thermometer. Morg. grad.	Mit. grad.	Abend. grad.
1	26 - 8	26 - 8	26 - 8	0 2½	7	½
2	26 - 8	26 - 7	26 - 6	0 4	10	3
3	26 - 6	26 - 6	26 - 7	0	5	0 1½
4	26 - 7	26 - 7	26 - 7	0 7	6	0
5	26 - 6½	26 - 5½	26 - 5½	0 7	6½	0
6	26 - 5½	26 - 5½	26 - 5½	0 7	3	0 ½
7	26 - 5½	26 - 6	26 - 6	0 2½	5½	0 ½
8	26 - 6	26 - 5½	26 - 5½	0 7	6	2½
9	26 - 5	26 - 4	26 - 4	0 5	12	1½
10	26 - 4	26 - 4	26 - 4½	0 4	8½	2
11	26 - 5	26 - 4½	26 - 5	0	8½	2
12	26 - 5	26 - 5½	26 - 6	½	6½	1½
13	26 - 6½	26 - 6½	26 - 6½	0 3	8½	3
14	26 - 6½	26 - 5½	26 - 6	0 2	11	4
15	26 - 6½	26 - 6	26 - 6	1½	9	3
16	26 - 6	26 - 6	26 - 6	2	9	3
17	26 - 6	26 - 6	26 - 6	0	12	4

T.	Barometer. Morg.	Mittag.	Abend.	Thermometer. Morg.	Mit.	Abend.
	zoll.lin,	zoll lin.	zoll.lin.	grad.	grad.	grad.
18	26 - 6½	26 - 7	26 - 7	3	8	4
19	26 - 7	26 - 7	26 - 7	2	9	4
20	26 - 7	26 - 6½	26 - 6½	3	7	3½
21	26 - 6	26 - 5	26 - 5½	0	2	0
22	26 - 6	26 - 7	26 - 7	0/1	5	1
23	26 - 7	26 7½	26 - 8	1	5½	1
24	26 - 8	26 - 8	26 - 8	0/3½	8	2½
25	26 - 7	26 - 7	26 - 6½	0/2	11	2
26	26 6½	26 - 6½	26 - 7	½	3½	0
27	26 - 6	26 - 6½	26 - 7½	1½	7½	1
28	26 - 7	26 - 7	26 - 7	0	5	1
29	26 - 7	26 - 6½	26 - 6	0/2	10½	2
30	26 - 6	26 - 6	26 - 6	0½	8½	2½
Mittelſtand	26 zoll	6 lin.		0/2	7	1¾

Summ der graden der Wärme und der Kälte.			Morg. grad.	Mit. grad.	Abend. grad.
	zu Bern	gr. d. Wärm.	15, 22	4½	5 4½
		gr. d. Kält.	60.	---	2½
	zu Orben	gr. d. Wärm.	89¼	272¾	125½
		gr. d. Kält.	1¾	---	---
	zu Cottens	gr. d. Wärm.	54¼	208¾	81¼
		gr. d. Kält.	3.	---	---

T.	Wind. Morg.	Wind. Abend.	Witterung. Morgen.	Witterung. Abend.	Regenw. lin.
1	N.O.	N.O.	bedekt, NO. schön	schön.	
2	N. W.	W.	bedekt, schön.	bedekt.	
3	N.O.	N.O.	schön, N.O. wind	schön, N.O. w	
4	N.O.	N.O.	schön, sehr starker N.O. wind.	eben so.	
5	N.O.	N.O.	eben so.	eben so.	
6	N.O.	N.O.	bed. stark. N.Ow.	bed. stark N.O	
7	N.O.	N.O.	staubreg. bedekt.	schön, N.O. w	
8	N.O.	N.	eben so, schön.	schön N.W. w	
9	N.W.	W.	nebel auf dē flüſſē schön, windſtill.	ſchö., ſtark. reg	12
10	S.O.	S.W.	schön, gewölk.	gewölk.	
11	S.O.	N.	gewölk, regen.	gewölk, schön.	
12	S.O.	S.O.	gewölk, ſchön, reg.	ſtarker regen.	10
13	S.O.	S.O.	ſehr ſchön, windſt	ſehr ſchön.	
14	N.O.	W.	ſchön, N.Owind.	bedekt, regen.	
15	N.O.	N.O.	ſchön.	ſchön, bedekt.	1
16	N.O.	N.O.	ſonnenſch. regen, ſchön.	ſchön, bedekt.	2 1/2
17	N.O.	W.	regen, ſchön.	doñer reg. ſchö	6
18	W.	W.	eben ſo.	regen.	5 1/2
19	W.	N.O.	regen, wolkigt, ſonnenſchein.	gewölk, ſoñen-ſchein, regen	1/4
20	W.	N.O.	wolkigt, ſchön, regen.	ſonnenſchein, ſtark. regen	3
21	W.	W.	bedekt, regen.	regen.	7 1/2
22	N.	N.	gew. N-w. ſchön.	ſchön.	
23	N.	N.	gewölk, ſchön.	bedekt.	
24	N.	N.	ſchön.	ſchön.	
25	N.	N.O.	ſchön.	bedekt, regen,	6
26	N.	N.W.	bedekt.	bedekt, regen.	
27	N.	N.W.	regen.	regen, ſchön.	6
28	N.O.	N.O.	eben ſo.	regen.	3
29	N.O.	W.	ſtarker nebel, ſchön.	gewölk, regen, ſchön, regen.	
30	N.W.	N.	ſchön, bedekt.	bed. reg. ſchön	
	Mittelſtand.	N.O.			62 3/4

Re-

Regenwaſſer, ſo in dieſem monate gefallen.

zu Bern 5. zoll. $2\frac{3}{4}$ lin. = punkte.

Orben 2. — = — = —

Cottens 2. — = — = —

Barometer.

Die gröſte höhe. zoll. lin.	Die gröſte tiefe. zoll. lin.	Unterſcheid. lin.
zu Bern den 1. 2. 24. = 26- 8.	den 9. 10. = 26-4.	4.
Orben den 1. = 26-$10\frac{1}{2}$	den 9. 10. = 26-6.	$4\frac{1}{2}$
Cottens den 1. = 26- $5\frac{1}{2}$	den 9. = 26- $1\frac{1}{2}$	4.

Thermometer.

Die gröſte höhe. grad.	Die gröſte tiefe. grad.	Veränderung grad.
zu Bern den 9. 17. = = 12.	den 4. 5. 6. 8. = $\frac{0}{7}$	19.
Orben den — — = 14.	— — — = $\frac{0}{1}$	15.
Cottens den 2. 9. 14. = 10.	den 24. = = $\frac{0}{1}$	11.

Landwirthſchaftliche zu Bern gemachte Anmerkungen.

Winde und Luftgeſchichte.

Die winde blieſen faſt beſtändig von nord und nordoſt, einige male von weſt, ſelten aber von ſüdoſt. Der barometer war faſt immer gleich; der thermometer hingegen machte viele

bewe-

bewegungen; deſſen ungeacht aber hatten wir noch keinen ſehr heiſſen tag, wohl aber tage die für die jahrszeit ſehr kalt waren. Die trökne war immer gröſſer, bis auf den 9. da ſich ein guter regen einfand; allein er war nicht allgemein. Von da bis zu ende des monates regnete es viel und oft.

Felder.

Die ſeit dem 9. gefallene regen haben das getreid wieder zurechtgebracht, auch das ſommergetreid; es ſcheint aber dennoch, die erndte werde unaleich geringer ſeyn als in dem vordern, und in dem 1760ſten jahre. Der haber insbeſonders hat von der trökne viel gelitten; der regen kam für denſelben etwas zu ſpät. Alles ſtroh iſt ungemein kurz. Den 8. hatte das getreid auf dem markte etwas aufgeſchlagen, und der dinkel galt bis auf 13. bz. 2. kr. das mäs.

Wieſen.

In den erſten tagen des monats heuete man die troknen wieſen; da das gras auf der pflanze verdorrete, ſo war man genöthigt, daſſelbe abzuſchneiden. Die heuerndte war alſo auſſerordenlich gering, ſonderlich auf hieſigen wieſen: Und izt, da dieſelben geheuet ſind, verbrennt die hize den raſen, welches das übel vergröſſert. Einige beſizer der beſten wieſen, und ſolcher die gewäſſert werden können, haben mit dem heuen gewartet, und machten auf denſelben noch mehr heu, als man verhofte, man hatte aber mühe ſolches einzubringen, wegen denen beſtändig gefallenen regen. Die geringe menge des futters machte auch alſobald den preis des viehes fallen.

Hanf und Flachs.

Die auſſerordenliche trökne, und die öftern reife, die in dieſem monate fielen, haben dem hanfe und flachſe einen beträchtlichen ſchaden verurſacht, ſo daß da, wo ſpät oder in troknes land geſäet worden, man bemüßiget geweſen, das erdrich umzukehren, und friſcher dingen, es ſeye hanf oder etwas anders anzuſäen; was nicht gänzlich daraufgegangen, iſt auch ſehr kurz geblieben.

Hülsenfrüchte.

Die öftern reifen haben denselben, und besonders den bohnen, grossen schaden gethan: an vielen orten war man genöthigt, sie auf das neue zu pflanzen. Das laub der erdapfel hat auch dabey gelitten; vielleicht erstrekt sich der schaden auch auf die früchte selbst.

Bäume.

Die weissen maulbeerbäume haben von dem winterfroste viel gelitten, oder vielleicht mehr von dem frühlingsfrost. Es schiene anfangs, als wären die lezten schosse von dem vergangnen jahre alle verdorben, es erzeigte sich aber nachher, daß nicht nur die lezten zweige, sondern auch die schosse von mehr als einem jahre zugrundgegangen sind; ungeacht der winter nicht so streng geschienen hat. Die reife von den vergangenen monaten, wie nicht weniger von diesem, haben denselben auch beträchtliche schaden gethan.

Obstbäume.

Die graswürmer und die kleinen käfer fahren noch allzeit fort den bäumen schaden zu thun, den apfelbäumen insbesonders, die pfersichbäume sind an den äusersten äsen ebenfalls beschädigt: die äste und die frücht selbst sind mit einem gewissen staube oder schimmel überzogen, der den wachsthum hintert, gläublich sind es auch insekten.

Bienen.

Der mäymonat, und der anfang dieses waren den bienen nicht günstig; von der mitte dieses monates an ist ihnen aber die witterung zum einsammeln des honigs und des wachses günstiger. Die abwechslung von regen und schönem wetter, und der viele und reiche thau läßt sie das eine und andre auf den pflanzen überflüßig finden: wenigstens scheint es, sie gehn stark beladen in die körbe zurük.

Preis des Getreides auf dem markt zu Bern.

Dinkel,	= =	von 53.	bis 68.	bz. der mütt.
Kernen,	= =	von 11½	bis 13½	bz. das más.
Roggen,	von 6. bz. 1. kr.		bis 7. bz. 2. kr.	das más.
Erbs,	= =	von 10.	bis 14.	bz. das más.
Wike weisse,		von 9.	bis 11.	bz. das más.
Wike schwarze,		von 7.	bis 8.	bz. das más.
Mischelkorn,	=	von 8.	bis 9½	bz. das más.
Paschi,	= =	von 5½	bis 6½	bz. das más.
Gersten,	= =	von 7.	bis 7½	bz. das más.
Haber,	= =	von 3½	bis 4½	bz. das más.

Landwirthschaftliche zu Orben gemachte Bemerkungen.

Luftgeschichte.

Den 10. fiel ein grosser regen, mit etwas kleinem hagel vermischt. Den 29. um 3. uhr nachmittag hatten wir ein starkes donnerwetter, welches in ein haus auf dem plaze einschlug, jedoch keinen weitern schaden verursachte, als daß es einige ziegel an drey orten zerschmetterte, einen balken in der mitte spaltete, einige splitter davon sprengte, an einigen orten in der tiefe die spälte schwarz färbte, und an der thüre des kramladens einige splitter abschellte, ohne zu spalten oder einzudringen. Zu unterst an der thüre hatte man eine feuerkugel wahrgenommen, die zersprang und augenblitlich verschwand. Das wetter war mit einem starken regenguß begleitet, und der wind beständig nord oder nordwest.

Getreid.

In ansehung des getreides, welches wir wegen der grossen trökne bis auf den 20. für verloren schäzten, ist unsre hofnung wieder auf das frische belebt worden. Zu ende des monates fieng man an die gerste einzumachen und zu droschen. Der preis des weizens der auf 15. und 16. bz. gestiegen war, fieng wieder an zu fallen: vergangnen montag verkaufte man den schönsten um 14. bis 15. bz. Im laufe dieses monates hat man die brachfelder zum zweyten male gepflüget.

Wiesen.

Unsre wiesen haben viel heu abgeworfen; man hat dasselbe von der zwoeten woche an eingebracht, und ist damit bis zu ende des monates fortgefahren. Wir haben keine äpfel, nur etwas an birnen und nüssen.

Reben.

Um die reben steht es schön: sie blühten zu anfang des monats, und die meisten trauben hängen allbereit niedsich. Viele unsrer reben haben wegen der beständigen trökne nur eine hake bekommen.

Landwirthschaftliche zu Cottens gemachte Bemerkungen.

In der ersten helfte des monats herrschte noch der nordost, jedoch nicht so heftig, wie in dem vergangnen monate: in der andern helfte war der wind veränderlich von nordwest auf nordost, allein niemal stark. Einige male hatten wir donner, allein keinen sturm. Gegen das ende des monates fielen öftere regen, jedoch wenig auf einmal: nichts desto weniger drang derselbe wohl ein. Den 10. um 5. uhr des abends hatten wir einen strich hagel, der von den bergen kam, und von dem nordwinde getrieben war: einige reben in la Cote um Bougi und Fersi herum wurden in etwas beschädigt: die schlossen waren sehr klein, aber enge in einander, und dauerten ununter-

zerbrochen 30. minuten lang, ſo daß ſie ein halben fuß hoch lagen. Wäre der wind ſtärker geweſen, ſo würde auch der ſchaden ungleich beträchtlicher geweſen ſeyn. Die am meiſten beſchädigten reben mögen ungefehr die helfte ihres zukünftigen raubes verloren haben, und die übrigen in abſteigendem verhältniſſe. Den 16. fiel noch ein wenig hagel zu Alamand und Etoi; der ſchaden aber lohnt ſich nicht der mühe, davon meldung zu thun.

Getreid.

Die hize hat die reife des überwinterten miſchelkorns, paſchi und gerſten beſchleuniget. Man hat die leztere den 23. angefangen einzuſammeln; und gegen das ende des monats hatte man ungeacht der eingefallenen regen bereits vieles getreid eingebracht. Der regen iſt dem weizen gut zu ſtatten gekommen: es ſteht um denſelben meiſtens ſehr ſchön, zwar kurz im ſtroh, in den ähren aber ſehr ſchön, und die körner ſehr groß. Wenn die witterung günſtig iſt, ſo wird man künftige woche ſich in voller erndte befinden. Das ſommergewächs iſt ſehr klein, und wird ſchlechtlich wieder zu kräften kommen; der regen iſt zu ſpät eingefallen, und war zu dem ende zu gering. Der dinkel, der in ſehr wohl angebautes land geſäet, und ſtark gedüngt worden, iſt dergeſtalt beſchädigt, daß wenig mehr als der ſamen zu hoffen iſt.

Reben.

Die trökne war den reben günſtig, ſie blühten ſehr ſchön, die trauben ſind aber ſehr ungleich und es fallen viele körner ab, welches man der blüthe zuſchreibt, die auf dem korne verwelkte, welches man in der landsſpache le chapet nennt, und erſt ſpäte fiel. Den 16. war die blüthe vorbey. In der woche vom 14. auf den 21. machten die würmer an einigen orten groſſen ſchaden; allein der regen vom 21. und 22. ſteuerte dieſem übel: man ſieht bereits körner von der gröſſe einer erbſe, und man bemerkt, daß die eingegrubten ſchoſſe die größeſten und ſchönſten trauben haben. Den 15. ließ ich die zwoete hake thun, ſie war leicht, und man wird nun bald damit zu ende ſeyn. Das rebholz hat während der trökne nicht ſonderlich gewachſen, es iſt aber kein übel.

Wiesen.

Diejenigen, die ihr heu beyzeiten eingesammelt, haben wohl gethan; überhaupt war die heuerndte sehr gering: man hat sich ungleich damit beschäftigt, und sie ist noch dermalen nicht zu ende: vor dem regen war die erde, welche die würmer ausstossen (la verras) sehr hinderlich; diejenigen die zuerst gemäht worden, geben jedoch gute hofnung zum spathen. Man hoffet die gute eigenschaft des heues werde den abgang der menge in etwas ersezen: ohne dieses würde der mangel um so viel grösser seyn, weil man wenig stroh zu hoffen hat.

Bäume.

Die trökne hat meistens nur den kirschen schaden gethan, die zum theil abgefallen sind. Die übrigen bäume in dieser gegend sind überflüßig mit obst von allerley art beladen. Man hatte zu anfang des monates kirschen und erdbeeren auf dem ebnen lande, und zu ende des monats, da diese vorbey waren, wurden die ersten von den bergen gebracht.

Bienen.

Die trökne ist denselben dergestalt nachtheilig gewesen, daß sie seit dem 26. mäy nicht mehr geschwärmt haben, und überhaupt hat nicht der vierte theil geschwärmt. Seit dem 16. haben sie die wespen oder hummel gestört, und ich sah sie ihre bruthen aus den körben tragen und wegwerfen. Sie haben sich aber nichts desto weniger bevölkert, und arbeiten seit dem regen mit vielem fleisse. Während dem nordwinde hängten sie sich traubenweise rings um die bienenkörbe, um die hize auszuweichen: sie haben sich aber niemal entschliessen können zu schwärmen, und sobald regen eintraf, machten sie sich wieder in die körbe.

Berge.

Diese hatten regen im überfluß. Seit dem 15. sind die kühe auf die höhern weiden gestiegen; sie hatten auf den niedrigen

drigen bergen viel von der hize ausgestanden, welches viele krankheiten unter denselben verursachte, sonderlich das bluten, oder das rothe wenn sie harnten, wovon auch einige gefallen sind; viele aber kamen wieder zurecht. Man hat verschiedene arzneyen wider dieses übel, welche man eine nach der andern gebraucht, bis das vieh entweders hergestellt war, oder starb.

Krankheiten.

Unter den menschen waren wenig krankheiten, und keine unter dem viehe im ebnen lande.

Oekonomische Anmerkungen von Kirchberg bey Aarau.

Die heuerndte ward ein wenig zurükgestellt, weil die einen den regen fürchteten, die andern hoffeten. Ueberhaupt giebt es wenig futter. Das korn auf den bergen ist ungleich: in magern äkern könnte es nicht schlechter seyn; kurz von stroh und halb dürr. In den fetten, oder wo einige nässe ist, steht es grün und schön. Die trauben nehmen zu, viele blühen, doch ist die blüthe ungleich: bey 14. tagen werden die spätern von den erstern unterscheiden seyn. Auf den abgeschnittnen wiesen, die man nicht abkühlen kan, brennen ganze pläze weg. Gartengewächse können nicht anders als durch tägliches begiessen erhalten werden. Das ungeziefer thut im boden grossen schaden. Den 7. kam der erste kleine regen, und seither regnete es von zeit zu zeit, doch meistens nur thauregen. Die abgemähten wiesen grunen ein wenig, alle pflanzen sind erquikt. Den 14. fieng man die gersten zu schneiden an; sie ist dünn, in magern äkern kurz und klein von ähren; doch ist der kern vollkommen. Die bonen blühen, obschon die schönsten bey uns nur einer spanne hoch sind. Der haber könnte nicht schlechter seyn, vieles ist nicht einmal erronnen. Er schlägt im preise stark auf. Vor dreyen wochen verkaufte ich das viertel (so anderhalb bernmäs ist) um 5. bz. 1. kr. nun ist er um 6. kr. gestiegen. Den 20. haben die reben verblüht, die so zuerst blühten, haben beeren wie erbsen. Das obst wächst, der haber,

sommer-

ſommergerſten, geſäeter klee beſſern ſich. Die verbrennten wieſen grünen ſchön und geben hofnung zu ziemlichem emde. Man kan nun die brachäker umwerfen. Der hanf, aus welchem gar nichts werden wollte, wird noch brauchbar. Die gärten, die fett gehalten und ſtark befeuchtet worden, ſind ſchön, die andern ſchlecht. Von allem, im frühling geſäeten, keimet ein theil izt erſt auf, man ſchäzte den ſamen wegen der hize verloren: ſo gehet es auch meinem klee. Ungeacht des ziemlichen regens iſt nur die oberfläche befeuchtet, ſo viel zur erfriſchung der pflanzen dienet: die ſpälte in dem boden ſchlieſſen ſich nicht, und die ſchon der trökne halber ſchwache brunnen nemmen noch mehr ab als zu.

Die verſchiedenen krankheiten dieſes monats ſind katharren, geſchwulſten, fieber, hauptweh, druken und ſpannen auf der bruſt.

Oekonomiſche Anmerkungen aus dem Emmenthal.

In dieſem monate wechſelte das wetter beſtändig ab. Wir hatten verſchiedene donnerwetter, den 10. zu Langnau, Trub und Dürrgraben ſtarker hagel, den 14. um 4. uhr morgens ein leichtes erdbeben.

Den 14. fieng das korn (dinkel) an zu blühen. Das getreide iſt ſehr ſchön.

Den 7. hat man angefangen zu heuen. Auf den troknen akerwieſen hat es wenig heu, in den gewäſſerten aber viel gegeben.

In den gärten haben die graſehüpfer (wärren) ſehr groſſen ſchaden gethan.

Die krankheiten, ſo in den lezten monaten geherrſchet haben, herrſchten noch in dieſem. Hizige fieber, ſeitenſtechen, halsweh, bey kindern ein durchlauf dem rothen ſchaden gleich. Bey alten das böſe fieber; und ein flekenfieber mit druken auf der bruſt und durchfalle begleitet, das viele hingerafft hat.

Die lebensmittel in gleichem preiſe wie in dem verwichenen winter.

Die handlung ſowohl des viehes, als der molken und tücher gleichfalls.

Der Leſer beliebe nachfolgende übereilungen des überſezers zu entſchuldigen und zu verbeſſern; es heißt nemlich im vorgehenden zweyten ſtüke:

Seite 234. lin. 25. pflanzte **waldungen**, anſtatt pflanzte erbſen.

ibid. lin. 14. **erbrechen**, anſtatt aufhaken.

Seite 261. lin. 4. **nußbäumen**, anſtatt Tangelholz.

Meteorologiſche zu Bern gemachte Beobachtungen.

Heumonat 1762.

T.	Barometer. Morg. zoll.lin.	Mittag. zoll.lin.	Abend. zoll.lin.	Thermometer. Morg. grad.	Mit. grad.	Abend. grad.
1	26 - 6	26 - 6	26 - 6	0	9	2½
2	26 - 6½	26 - 6½	26 - 6½	0 2	12½	2
3	26 - 6½	26 - 6	26 - 5½	0 2½	11½	2½
4	26 - 5½	26 - 4½	26 - 5	0 1½	10½	2½
5	26 - 5½	26 - 5½	26 - 6½	1	9	1½
6	26 - 7	26 - 7	26 - 7	0 3½	9	1½
7	26 - 7	26 - 7	26 - 7½	0 1	10½	1½
8	26 - 8	26 - 8½	26 - 9	0 2½	12	2½
9	26 - 9	26 - 9	26 - 9	1½	6	3
10	26 - 8½	26 - 9	26 - 9	4	9½	4
11	26 - 9	26 - 8½	26 - 8	3	11½	4½
12	26 - 7½	26 - 7½	26 - 7½	3	12½	4½
13	26 - 7½	26 - 7½	26 - 7½	3	13	5
14	26 - 7½	26 - 7½	26 - 7½	3½	15½	9
15	26 - 7½	26 - 7½	26 - 7½	7½	10	5
16	26 - 7½	26 - 7½	26 - 7½	3½	5½	1
17	26 - 7½	26 - 7½	26 - 7½	0½	9½	2½

T.	Barometer. Morg. zoll. lin.	Mittag. zoll. lin.	Abend. zoll. lin.	Thermometer. Morg. grad.	Mit. grad.	Abend. grad.
18	26 - 7½	26 - 7½	26 - 7½	½	11½	4½
19	26 - 8	26 - 8	26 - 8	3	14½	4½
20	26 - 8½	26 - 8½	26 - 9	4	15½	8
21	26 - 9	26 - 9½	26 - 9½	6½	16½	10½
22	26 - 9½	26 - 9½	26 - 9½	6½	16½	10
23	26 - 9½	26 - 9½	26 - 9½	7½	15½	7
24	26 - 9	26 - 8	26 - 9	5	15½	9
25	26 - 8	26 - 8	26 - 7½	5	9½	6½
26	26 - 7½	26 - 7	26 - 6½	1	10½	6½
27	26 - 6½	26 - 5½	26 - 5	4	14½	6½
28	26 - 5½	26 - 6	26 - 6	3	8	4
29	26 - 6½	26 - 6½	26 - 6	3	11	6
30	26 - 6	26 - 6	26 - 5½	4	12	5
31	26 - 6	26 - 6	26 - 6	3	11½	5
Mittelstand	26. zoll 7. lin.			2	11	5¾

			Morg. grad.	Mit. grad.	Abend. grad.
Summa der graden der Wärme und der Kälte.	zu Bern	gr. d. Wärm.	92. 3	10½	133¾
		gr. d. Kält.	13½	----	----
	zu Orben	gr. d. Wärm	105¾	436½	244.
		gr. d. Kält.	----	----	----
	zu Cottens	gr. d. Wärm	195¼	436½	220¼
		gr. d. Kält.	----	----	----

	Wind.		Witterung.		Regenw.
T	Morg.	Abend.	Morgen.	Abend.	lin.
1	N.O.	N.	nebel, schön,	schön.	
2	N.O.	N.O.	eben so.	gewölk.	
3	S.	N.	eben so.	schön.	
4	N.W.	N.W.	eben so.	bedekt, regen.	6
5	N.W.	N.N.W.	bedekt, schön, gewölk.	schön NNW. regen.	
6	N.O.	N.O.	schön.	schön.	
7	N.O.	N.O.	eben so.	eben so.	
8	W.	W.	schön, bedekt.	bedekt, regen.	
9	W.	W.	regen.	regen.	
10	O.	N.O.	bedekt, sonnensch.	bedekt, schön.	
11	N.O.	N.O.	schön	schön.	
12	N.O.	N.O.	eben so.	eben so.	
13	N.O.	N.O.	eben so.	eben so.	
14	N.O.	N.O.	eben so.	eben so, regen	
15	N.O.	S.O.	donner, regen, gew. sonnensch. warm.	donner, stark. reg. sonnenschein, regen	½
16	W.	N.O.	regen, gewölk.	sonnensch. reg	15
17	O.	O.	schön.	schön, hell,	
18	O.	O.	eben so.	eben so.	
19	O.	O.	eben so.	eben so.	
20	N.O.	O.	eben so.	schön, warm.	
21	O.	N.O.	eben so.	eben so.	
22	N.O.	N.O.	eben so.	eben so, sehr warm.	
23	N.O.	N.O.	eben so.	eben so.	
24	N.O.	W.	eben so.	schön, gewölk, schön.	
25	N.O.	N.O.	eben so.	schön.	
26	N.O.	N.O.	eben so.	eben so.	
27	W.	W.	schön, starker westwind.	gewölk, ungestüm, donner stark. regen.	6
28	W.	W.	regen, gewölk, regen, abwechslender sonnenschein.	gewölk, sonnenschein, schön.	
29	N.W.	W.	hell, schön.	schön, gewölk.	1
30	W.	W.	regen, sonnensch.	gewölk, donner, regen, schön.	1
31	S.O.	W.	schön, gewölk.	schön, gewölk, starker wind, bliz, regen.	1

Mittelstand N.O. 30½

Regenwasser so in diesem monate gefallen.

zu Bern	2.	zoll.	$6\frac{1}{2}$	linien.
Orben	1.	--	$5\frac{1}{4}$	-
Cottens	1.	--	8.	--

Barometer.

	Die größte höhe. zoll. lin.		Die größte tiefe. zoll. lin.	Unterscheid. lin.
zu Bern den 21.				
22. 23.	= 26 - $9\frac{1}{2}$	den 4.	= 26-$4\frac{1}{2}$	5.
Orben den 21.				
und 22.	= 26-11$\frac{3}{4}$	den 4.	= 26-$7\frac{1}{4}$	$4\frac{3}{4}$
Cottens den 22.				
und 23.	= 26-$9\frac{1}{2}$	den 4. u. 5.	= 26-$2\frac{1}{2}$	7.

Thermometer.

	Die größte höhe. grad.		Die größte tiefe. grad.	Veränderung grad.
zu Bern den 21.				
22.	= 15$\frac{1}{2}$	den 6.	= $\frac{0}{3\frac{1}{2}}$	20.
Orben den				
21.	= 20.	den 7.	= $\frac{1}{2}$	$19\frac{1}{2}$
Cottens den 21.				
2..	= 17.	den 2.6.8.15.28.	8.	9.

Land-

Landwirthſchaftliche zu Bern gemachte Anmerkungen.

Winde und Luftgeſchichte.

Der wind blies faſt beſtändig von nord und nordoſt; das queckſilber im barometer blieb faſt unbeweglich. Der regen vom 8. und 9. wac auf den gebirgen im Oberlande ſehr ſtark; und da zugleich ein ſüdwind eintraf, ſo entſtand dadurch eine ſtarke ſchmelzung des ſchnees und der Gletſcher: alle bäche wuchſen unglaublich an, brachen in den ebnen aus, und verurſachten in einem groſſen umfang landes einen unendlichen und unausſprechlichen ſchaden. Den 10. zeigte ſich die ſchöne witterung wieder, und dauerte biß faſt zu ende des monates fort. Die erndte ward in kurzer zeit eingebracht, und die hize war groß. Einige ſchnitter ſtarben vor hize. Die hize fängt an einen groſſen ſchaden zu verurſachen, ſonderlich in den wieſen. Zu ende des monats fieng man an, den früh ausgeſäeten flachs zu ziehn, der wegen der auſſerordentlichen trökne nicht lang iſt. Einige haben noch von dem erſten des monats bis zum 8. flachs geſäet.

Preis des Getreids auf dem markt zu Bern.

Dinkel,	von	55.	bis	66.	bz. der mütt.
Kernen,	von	11.	bis	13.	bz. das mäs.
Roken,	von	6.	bis	7.	bz. das mäs.
Erbs,	von	12.	bis	16.	bz. das mäs.
Wike weiſſe,	von	10.	bis	16.	bz. das mäs.
Wike ſchwarze,	von	10.	bis	$12\frac{1}{2}$	bz. das mäs.
Miſchelkorn,	von	8.	bis	$9\frac{1}{2}$	bz. das mäs.
Vaſchi	von	6.	bis	7.	bz. das mäs.
Gerſten,				6.	bz. das mäs.
Haber,	von	14.	bis	18.	kr. das mäs.

Landwirthſchaftliche zu Orben gemachte Anmerkungen.

Getreid.

Unſre erndte war an groſſem getreide reich: die kleinen getreidarten, und die frühlingsſaat insbeſonders waren ſehr ſchlecht. Man war genöthigt, den haber auf einigen akern auszureiſſen, weil man denſelben nicht mähen konnte. Die erbſen haben gänzlich fehlgeſchlagen; ſobald die ſchoken (kefen, kiffel) geſchloſſen waren, wurden ſie von einer unzähligen menge kleiner weiſſer inſekten angegriffen, welche die pflanzen verdorren machten, ſo daß ſie nicht einmal zum futter dienen können. Der haber wird um 5. bz. verkauft. Die ſommergerſte für 6. Die ſechsekigte gerſte für 7. Der neue weize 14. bis 15. Der alte 15. bis 16. und das miſchelkorn von 9. bis 12. bz. Man hat die brachfelder zum zweyten male gepflügt. Sobald die erndte zu ende war, ſäete man die rüben; ſie gehn aber nicht auf. Der hieſige zehnden galt 46. mütt nach dem maſſe von Romainmotier.

Reben.

Unſre trauben wachſen nicht: die kämme ſind ſchlecht beſezt. Der brenner hat alle unſre reben angegriffen, da ihr grund von leichter erde iſt. Die rebſtöke haben wenig holz getrieben: an den ſtarken ſtöken ſcheinen die körner und blätter kräftig. Der wein gilt noch immer 5. und ein halber kreuzer die maß.

Wieſen.

Das ſpatheu iſt auf allen troknen wieſen von der hize verdorben. Auf den wäſſerwieſen aber ſind die pflanzen von dem bärenklau beſchattet und bedekt: von den niedrigen wieſen hat man noch einige hofnung. Um die nüſſe ſteht es ſehr ſchön. Die birrnen fallen ab; äpfel aber haben wir faſt keine. Der wind war faſt immer N.W. W. S.W.

Land-

Landwirthschaftliche zu Cottens gemachte Anmerkungen.

Winde und Luftgeschichte.

Die winde waren in diesem ganzen monate schwach und veränderlich, meistens von nordost und nordwest, und einige male von westen und süden. Zwey oder dreymal donnerte es, und den 27. hatten wir ein ziemlich starkes ungewitter, welches von 7. uhr des abends bis um 8. uhr des folgenden morgens ohne unterlas fortdauerte. Die blize waren ununterbrochen, doch fielen wenige strahlen. Die donnerknälle waren schwach und hohl; um 11. uhr des nachts machte uns ein heftiger sturm von nordost einen hagel befürchten: Es fiel auch wirklich einer den gebirgen und dem see nach, ohne jedoch bey uns einigen schaden zu verursachen: wohl aber zu Prangin, Aubonne, Morsee. Der größte schaden geschah zwischen Morsee und Lonnay, und von Losanen bis Neuenstatt, so daß das ganze Reifthal davon beschädigt ward; Vivis und Montrü aber am meisten. Es regnete gemeldten tages 6. und ein drittel linien, und den 16. fielen 8. und zween drittel linien regenwasser. Diese zween regen waren ungemein nüzlich; die nachfolgenden aber hatten wenig wirkung. Den 22. um 3. uhr nachmittag stieg der thermometer des Hrn. Micheli, als er an die sonne gestellt ward, auf 32. und eyer die an die sonne in den sand gelegt worden, wurden gekocht, so daß man sie als weich gesotten essen können. Das holz war so heiß, daß man es nicht berühren konnte. Den 21. 22. 23. abends um 3. uhr war der thermometer des Hrn. von Reaumürs auf 21. und ein halbes, und des Hrn. Michelis auf 11. und drey viertel; welches ich noch niemal gesehn hatte.

Getreid.

Die erndte gieng auf dem ebnen lande in der ersten woche zu end, und auf den bergen den 18. Sie war sehr schlecht, und die anzahl der garben sehr gering; diejenigen aber, die man gedroschen hat, geben wohl aus. Das getreid ist unrein,

und

und der weizen iſt brandicht, (ausgenommen wo der ſame zubereitet worden, da iſt der aker davon ganz frey;) eben ſowohl als der ſommer- und winterdinkel. Unſern weizen insbeſonders hab ich niemals ſo rein und ſo ſchön geſehn: Er hat in anſehung der vollkommenheit des kornes wohl genug ausgegeben, indem der morgen oder 40000. bernſchuh 100. deutſche garben geliefert hat, und 7. garben geben 3. mäß (quarterons) welche beynahe 4. bernmäß ausmachen. Den 26. hat man angefangen den haber in der ebne zu ſchneiden, und man hat nunmehro alles ſommergetreid in der ebne eingebracht; es iſt aber ſehr ſchlecht. Die bauern ſäeten viel ſchwarzes getreid; (bled noir ou ſarrazin) man befürchtet aber die trökne werde denſelben ſchaden, dennoch iſt der lezte regen zum aufkeimen vortheilhaft geweſen.

Reben.

Die reben, die (wie man meynt) nur trökne erfordern, haben dermalen nur zuviel gehabt; ſeit dem 11. und 14. gewahrte man die fäulung; ſie hat das laub allerorten angegriffen, und die trauben wurden alſobald welk, und namen nicht mehr zu. Viele dorrten und fielen ab, ſonderlich aber die rothen. Die reben in leichtem erdrich haben viel gelitten: dennoch hat die fäulung ſeit dem regen vom 16. bey uns nicht mehr zugenommen. Die trauben haben aber wenig wachsthum gehabt, und das rebholz noch weniger. Seit dem 20. hat man einige lautere beeren gewahret, und den 28. fand ich einige die eßbar waren.

Wieſen.

Der mangel des regens macht unſre hofnung zu vielem ſpatheu verſchwinden: auch die beſten wieſen laſſen nur wenig hofnung übrig. Das wäſſern war denſelben nur ſchädlich; auch hab ich es unterlaſſen. Die ſumpfichten wieſen, die man ſeit dem 25. mäht, haben noch ziemlich gras. Der gänzliche mangel an futter und ſtroh von ſommergetreid verurſacht einen groſſen jammer. Das kornſtroh wird höher als 18. bz. der zentner verkauft, und wird vielleicht im preiſe noch höher anſteigen.

Bäume.

Bäume.

Die bäume haben sich, ungeacht der grossen trökne noch gut genug gehalten. Man hoft viele nüsse, kastanien und eicheln: und die früchte werden schön und gut seyn.

Bienen.

Die bienen haben ihre arbeit gut gemacht, und werden dem anscheine nach viel honig geben: man wird aber wenig davon wegnehmen können, weil sie sich stark vermehrt haben, und also mit mühe sich werden wintern lassen: sonderlich wenn der künftige winter nicht kalt ist. Einige körbe schwärmten zu anfange des monats. Während der hize waren meine körbe bey nahe leer. Die bienen hiengen meistens traubenweise aussenher, hinten- und untenher am schatten des korbes.

Berge.

Auf vielen hohen bergen gebricht es an wasser, und das gras fängt an selten zu werden. Man befürchtet die käse werden wenigen verbrauch haben. Nichts desto weniger sind die berge, die auf vergangnen Jakobi für die jahre 1763, 64- und 65. hingeliehen worden, auf ein eben so grosses pachtgeld angestiegen, als vorher.

Krankheiten.

Man verspürte, ungeacht der ausserordentlich grossen trökne, keine krankheiten, weder an menschen noch viehe.

Meteorologiſche zu Bern gemachte Beobachtungen.

Augſtmonat 1762.

T.	Barometer. Morg. zoll. lin.	Mittag. zoll. lin.	Abend. zoll. lin.	Thermometer. Morg. grad.	Mit. grad.	Abend. grad.
1	26 - 6	26 - 7	26 - 7	3½	12½	5
2	26 - 7	26 - 6	26 - 6½	5	16	10½
3	26 - 5	26 - 5	26 - 6	7½	9	3½
4	26 - 6	26 - 7	26 - 7	3	9	4½
5	26 - 7	26 - 7	26 - 6	2½	6½	4½
6	26 - 5	26 - 4½	26 - 3½	2½	6	2½
7	26 - 4	26 - 4½	26 - 5	1½	6½	1
8	26 - 6	26 - 6	26 - 6	0 1½	7	3
9	26 - 6	26 - 6½	26 - 7	1	6	1
10	26 - 7½	26 - 7	26 - 7	0 3	6	0
11	26 - 7	26 - 7	26 - 6	0 2½	8	3
12	26 - 6	26 - 5	26 - 5	0 1	8	2½
13	26 - 5	26 - 4½	26 - 4	½	5½	3
14	26 - 4½	26 - 4½	26 - 4½	2	5	3
15	26 - 4½	26 - 5	26 - 5	2	7	3
16	26 - 6	26 - 6	26 - 7	1½	6	2½
17	26 - 7	26 - 7	26 - 7	½	4½	2

T.	Barometer. Morg. zoll. lin.	Mittag. zoll. lin.	Abend. zoll. lin.	Thermometer. Morg. grad.	Mit. grad.	Abend. grad.
18	26 - 7	26 - 7	26 - 6	0	6½	2
19	26 - 5½	26 - 5	26 - 5	0 1	5	3
20	26 - 5	26 - 5½	26 - 5½	0 1	6½	4
21	26 - 6	26 - 6½	26 - 7	3	8	6
22	26 - 8	26 - 8	26 - 8½	3	13½	3½
23	26 - 8½	26 - 8½	26 - 8½	2	13½	3
24	26 - 7½	26 - 6½	26 - 6	2	12	4
25	26 - 5½	26 - 5	26 - 5	1½	11½	4
26	26 - 4½	26 - 4½	26 - 4½	1	9½	2½
27	26 - 4	26 - 5	26 - 5½	1½	6	2
28	26 - 5½	26 - 4½	26 - 4½	0 1½	6½	2
29	26 - 4½	26 - 5	26 - 5½	0 1½	6½	1½
30	26 - 5½	26 - 6	26 - 6	0	7½	2
31	26 - 6	26 - 5½	26 - 4½	1½	6	1½
Mittelſtand	26 zoll 6¼ lin.			2¼	10¼	5¼

			Morg. grad.	Mit. grad.	Abend. grad.
Summ der graden der Wärme und der Kälte.	zu Bern	gr. d. Wärm.	45¼	257¼	100¾
		gr. d. Kält.	16½	---	---
	zu Orden	gr. d. Wärm	101½	302¾	149½
		gr. d. Kält.	½	---	---
	zu Cottens	gr. d. Wärm.	95.	209.	127.
		gr. d. Kält.	---	---	---

	Wind.		Witterung. Regenw.		
T	Morg.	Abend.	Morgen.	Abend.	lin.
1	O.	N.W.	hell, schön.	wolken starker westw. schön windstill.	
2	W.	O.	wolken, schön.	schö. sehr war.	
3	W.	O.	kleiner reg. soñenschein, starker westwind.	bedekt, soñenschein regen.	3/4
4	W.	N.O.	bedekt, sounensch.	schö. gew. kalt	
5	W.	S.W.	kleiner regen, bed. staubreg. gew.	bedekt.	3/4
6	W.	W.	eben so, gewölk, regen.	gewölk, starker regen.	9 1/2
7	W.	W.	gew. soñenschein, stark. westw.	sonnenschein, gew. regen.	1/2
8	N.W.	N.	bed. sonnensch.	gew, soñensch. bedekt.	
9	W.	O.	bedekt.	ebē so reg. schö	1
10	O.	O.	nebel, sonnensch. gew.	schön.	
11	N.O.	N.O.	schön.	gew. soñensch.	
12	O.	O.	eben so.	gew. reg. bed.	1
13	O.	W.	sonnensch. gew.	regen.	9
14	W.	N.W.	regen, gew. donner.	regen, donner regen.	6 1/2
15	W.	N.W.	regen, soñensch.	soñens. schön.	3
16	S.W.	O.	gew. donner, reg.	sonnenschein.	4
17	N.W.	N.O.	starker regen.	regen, gewölk.	3
18	N.O.	N.W.	gewölk.	sonnenschein.	
19	W.	W.	regen, bed. regen.	bedekt, regen.	2 1/2
20	W.	N.W.	nebel, schön.	bedekt, regen.	1/2
21	W.	N.W.	bedekt.	eben so, reg.	1/4
22	N.W.	N.W.	hell, schön.	schön.	
23	N.	N.	eben so.	eben so.	
24	N.	N.	eben so.	eben so.	
25	O.	W.	schwacher soñenschein, gew.	bed. reg. bliz, donner.	1 1/4
26	W.	W.	bedekt, sehr stark. westw.	regen, bedekt.	
27	W.	W.	regen.	bedekt, regen.	8
28	W.	W.	nebel, bed.	bedekt.	4
29	N.	N.	bedekt.	bedekt.	
30	N.	N.	wolkigt, schön.	gew. schön.	2
31	N.W.	W.	regen, bedekt.	starker regen.	12
	Mittelstand	W.			69 1/2

Regenwaſſer, ſo in dieſem monate gefallen.

zu Bern 5. zoll. $9\frac{1}{2}$ lin. = punkte.
Orben 6. – 1. – 7. –
Cottens 8. – 4. – = –

Barometer.

	Die größte höhe. zoll. lin.	Die größte tiefe. zoll. lin.	Unterſcheid. lin.
zu Bern den 23. =	26- $8\frac{1}{2}$	den 13. 27. = 26-4.	$4\frac{1}{2}$
Orben den 23. =	26-11.	den 6. 27. = 26-6.	5.
Cottens den 22. 23. =	26- $8\frac{1}{2}$	den 3. 7. 14. 26. 28. = 26-4.	$4\frac{1}{2}$

Thermometer.

	Die größte höhe. grad.	Die größte tiefe. grad.	Veränderung grad.
zu Bern den 2. = =	16.	den 10. = $\frac{0}{3}$	19.
Orben den 2. =	$20\frac{1}{2}$	den 10. = $\frac{0}{1}\frac{1}{2}$	21.
Cottens den 2. =	$14\frac{1}{2}$	den 10. = = 0	$14\frac{1}{2}$

Landwirthſchaftliche zu Bern gemachte Anmerkungen.

Winde und Luftgeſchichte.

Die winde blieſen faſt beſtändig von weſten: es regnete in dieſem monate viel und oft, und dieſes half dem ſpatheu ziemlich nach; ſo daß dieſe leztere heuerndte reich iſt, und die

ſchlechte beſchaffenheit der erſtern reichlich erſezt. Es befand ſich aber zu ende des monats noch eine gröſſe menge abgeſchnittenen graſes, welches wegen dem beſtändig anhaltenden regen nicht eingeſammelt werden kan. Indeſſen ſind die quellwaſſer noch nicht wieder hergeſtellt, wie ſie ſeyn ſollten. Der barometer machte wenige bewegungen. Die erndte des wintergetreides war ſehr reich, und die körner ſind von der allerbeſten eigenſchaft. Die erndte des ſommergewächſes ware aber wegen der auſſerordentlichen trökne ungemein ſchlecht.

Preis des Getreides auf dem markt zu Bern.

Dinkel,	von 48.	bis 60.	bz. der mütt.
Kernen,	von 10.	bis 12.	bz. das mäs.
Roggen,	von 6.	bis 7.	bz. das mäs.
Erbs,	von 12.	bis 14.	bz. das mäs.
Wike weiſſe,	von 10.	bis 12½	bz. das mäs.
Wike ſchwarze,	von 6.	bis 7½	bz. das mäs.
Miſchelkorn,	von 8.	bis 9½	bz. das mäs.
Paſchi,	von 6.	bis 7.	bz. das mäs.
Gerſten,	von 5½	bis 6.	bz. das mäs.
Haber,	von 3½	bis 4½	bz. das mäs.

Landwirthſchaftliche zu Orben gemachte Bemerkungen.

Getreid.

Die meiſten unſrer akerleute haben ihre brachfelder nun zum zweyten male gepflüget. Den 30. fiengen einige an, ihr win-

winterpaſchi auf den feldern anzuſäen, von welchen ſie miſchelkorn eingeſammelt hatten. Die ſeit mitten des monats gefallene regen haben unſern nach der erndte geſäeten rüben gedient. Zu Montſcherand endete man den 28. die ausſaat des paſchi, und den 30. ſäeten einige ihr miſchelkorn. Unſer erdrich iſt ſehr wohl zugerüſt und ſieht wie ein garten aus. Das miſchelkorn verkauft ſich von 9. bis 10. bz., der weizen von 14. bis 14. bz. 2. kr., die gerſte um 7. bz., der haber von 4. bis 4. bz. 2. kr. Ich ſah eine von der ſechskantigen (ſechseckigten) gerſte, die 3200. körner trug. Unſer erdrich iſt für dieſe getreidart vortreflich.

Wieſen.

Die lezten regen haben das ſpatheu auf unſern wieſen noch befördert: die wäſſerwieſen haben aber eine unzählige menge bärenklauen, deren ſtengel von der groſſen trökne holzartig geworden, welches alſo die eigenſchaft des ſpatheues vermindert. Man iſt in unſrer ganzen gegend ſehr bekümmert, womit man das vieh über den winter füttern wolle.

Reben.

Seit dem anfange dieſes monates ſteht es um unſre reben nordwerts der ſtadt, die ſchon vorhin ſchlecht waren, und die in leichtem erdrich ſtehn, immer ſchlechter. Der regen hatte denſelben wieder etwas zurecht geholfen. Das holz an den ſchöſslingen iſt kurz und ſchlanke, das laub klein, und die trauben ſchlecht, und dünne geſäet. Am diejenigen, die eine ſtarke erde haben, ſteht es etwas beſſer; einige derſelben ſind ſogar recht ſchön. Ich zweifle aber ſehr, daß man mehr als einen drittheil weins in vergleichung des ferndrigen jahrs hoffen könne: ungeacht uns Gott lob kein hagel getroffen hat.

Luftgeſchichte.

Das auſſerordentliche fönomenon, deſſen in der ökonomiſchen ſammlung gedacht wird, und welches wir den 12.

wintermonats gesehn hatten, ist in Burgund noch ungleich besser gesehn worden, und die wirkung dieser kugel ist zu Dyon am empfindlichsten gewesen. Der heisseste tag dieses jahrs war der 2te dieses monats nachmittag. Der thermometer war auf 20. und ein halbes gr. angestiegen, und der ganze grad der hize dieses tages war 39. und ein halber gr. Den 21. des vergangnen monats war er 40. gr. Den 20. augstmonats des morgens stand der thermometer auf ein halb gr. des frostes, und den 9. war die summ der hize nur 10. und ein viertheil gr. Der regen, der an diesem tage fiel, war sehr kalt. Welche verändrung in einem raume von 7. bis 8. tagen? und welchen einfluß muß nicht eine solche verändrung auf die planeten haben? Den 6. machte die Orbe eine mittelmäßige überschwemmung. Von dem 14. bis auf den 17. war dieselbe sehr groß. Den 26. brach der Talent auch aus.

Bienen.

Die bienen schwärmten sehr schwach: allein die meisten bienenkörbe, die man barbarischer weise erstikt hatte, fanden sich voll honig, sehr dicht, und sehr stark bevölkert.

Landwirthschaftliche zu Cottens gemachte Anmerkungen.

Winde und Luftgeschichte.

Die winde waren den ganzen monat hindurch schwach und veränderlich, von west auf nordost, des morgens gemeinlich west, des abends nordwest, nord und nordost. Den 1, 2, 5, 6. einige windstösse von west und nordwest. Den 3, 4, 5. regnete es wenig, und den 6. sehr stark. Den 12. stellte sich der regen wieder ein, und den 13, 14. war er sehr stark mit heftigem donner, der 36. stunden lang fortdauerte. Die strahlen fielen an einige orte, unter anderm in die scheune eines hauses, wovon eine besondre nachricht hier beyliegt. Den 15. und 16. regnete es in etwas, und an dem lezten tage fiel in der nachbarschaft einiger hagel, allein nur auf felder und wiesen,

und

und verurſachte alſo keinen ſchaden. Den 17, und 19. fiel ſtarker regen. Den 25. hatten wir ein ungewitter, welches aber von geringer dauer war: die donnerknälle waren aber ſo ſtark, als ich in meinem leben hier zu lande gehört habe: Es fiel dabey ein ſtarker regen, mit ein wenig ſchloſſen vermiſcht, aber zu gutem glüke nur auf felder, wieſen und wälder, auſſer einigen die ſich in die reben verſtreuten, ſo aber keine wirkung hatten. Der nordweſt brachte dieſes ungewitter, welches ſich hinter uns auf unſern bergen geſammelt hatte: in dem gewölke war er ſehr ſtark, auf der erde aber ſpürte man ihn kaum. Er trieb die wolken gegen das Reifthal und Safoy. Zu Vivis, Corſi, Corſau und daherum ſtellte ſich wieder hagel ein, ſowohl als zu Montrü, ſo daß der ſage nach alles daſelbſt zu grund gerichtet iſt. Den 26. fiel wieder ein wenig regen, und den 28. ſehr häufig. Ueberhaupt war dieſer monat kalt und feucht, und das erdrich iſt wohl benezt worden.

Getreid.

Dieſen ganzen monat hindurch erndtete man den hafer den bergen nach: eine arbeit, die wegen der ungleichen reife und den einfallenden regen ſehr langſam von ſtatten geht. Den 23. ſah ich am fuſſe der berge getreid ſäen: das erdrich war ſehr übel zugerüſtet, und noch ſchlechter gedüngt: Ich prophezeyte auch den beſizern eine ſchlechte erndte. Man führt hier izt den dung, und in der mitte des herbſtmonats wird man das miſchelkorn zu ſäen anfangen.

Der hafer auf den bergen iſt eben ſo ſchlecht gerathen, als in der ebne; und eines durch das andere, wird man im frühjahre kaum genug zur ausſaat haben.

Die öſtern regen waren dem büchweizen oder ſchwarzen getreide ſehr vortheilhaft. Es iſt ſehr ſchön und in der beſten blüthe. Es dekt die felder mit der lebhafteſten weiſſen farbe: man hoffet alſo davon eine reiche erndte; und dieſe wird dem landmann ungemein gut zu ſtatten kommen, weil es ihm an hafer und anderm kleinen getreide fehlet.

Reben.

Die reben haben bey uns zugenommen: der regen kam ihnen wohl zu ſtatten. Die trauben ſind bereits reif, und die beeren ſind groß. Man hat in dieſem jahre gewahret, wie viel gutes die zugelegte neue erde den weinſtöken erweiſet: allerorten wo man dieſes in behöriger menge gethan hat, ſind die trauben groß, zahlreich und ſchön. Die blätter ſind grün, und das holz bedekt die pfähle.

Wir ſind von dem hagel und der noch ungleich ſchädlichern krankheit frey geweſen, die zu Bürſins gegen die biſe, in la Cote und den daherum liegenden reben eine menge trauben hat abfallen gemacht. Hier ſind zwar auch einige abgefallen; es lohnt ſich aber nicht der mühe, davon meldung zu thun. Die reiche hofnung hat daher dergeſtalt abgenommen, daß man gläubt, man werde nicht mehr wein bekommen, als das land ſelbſt zu ſeinem gebrauche erfordert. Auch hat der preis des weines bereits um die helfte aufgeſchlagen. Man gläubt dieſe krankheit entſtehe von einer ſtokung des nahrungſaftes, die von der trökne des erdrichs entſteht. Die kanäle, welche den nahrungsſaft in die pflanzen führen, haben ſich zuſammengeſchrumpft; und nunmehr, da der regen denſelben wieder in bewegung bringt, macht er, daß die trauben faulen. Insgemein macht ſich die traube bey dem knotten (le nœud) vom ſtoke los; doch ſah man einige trauben die in der mitte entzweygeborſten waren. Wenn man den ſtiel ſpaltete, ſo ſah man, daß der mark in demſelben braun war, anſtatt daß er grün ſeyn ſollte; und die trauben, obſchon ſie beynahe reif waren, welkten und fielen ab. Dieſes übel fieng mit dieſem monate an, und dauert noch. Es mag nun für einen grund haben, welchen es will; ſo iſt gewiß, daß dieſes die gefährlichſte und ſchlimmſte von allen krankheiten der reben iſt; und man hat bey mannsgedenken kein beyſpiel von einem ſolchen zufalle. Der grund, der uns in unſrer gegend, ſo viel man vermuthen kan, davon befreyt hat, war der fruchtbare regen vom 16. heumonats, der ſich in la Cote, wie man verſichert, nicht weiter erſtrekt hat, als bis auf Bürſins. Nunmehr

bindet man die reben zum zweyten male auf. Man erbricht ſie, um die trauben von dem laube zu entblöſſen, und denſelben luft zu verſchaffen, aus furcht daß die überflüßigen thaue dieſelben faulen machen: man ſollte auch das gras ausgäten, welches ſehr groß worden iſt. Die weinleſe wird nun bald vor der thür ſeyn. Wenn der herbſtmonat warm und ſchön iſt, ſo wird man dieſelbe mit den erſten tagen des weinmonats anfangen. Ueberhaupt iſt die zeitigung noch niemal ſo frühzeitig geweſen, und wenn die fäulung ſich nicht einſtellt; ſo kan man einen wein von treflicher eigenſchaft hoffen. Viele rebleute fürchten, die gedachte krankheit möchte für das künftige jahr böſe folgen haben, weil die ſtiele (portoirs) ſchwach ſind, und keine ſchönen ſchößling haben können. Hier ſind ſie ſchön, und das rebholz hat mit dem zweyten ſaft viel buſche (aigrets) getrieben, von denen einige bereits verblüht haben. Man hält dieſes für ein gutes zeichen; und ich ſtelle demſelben um ſo viel leichter glauben zu, weil es ein merkmal von der ſtärke des ſtokes iſt.

Wieſen.

Die wieſen hatten ſchlechten anſchein zum ſpatheu; der regen hat aber denſelben wieder aufgeholfen, ſo daß man mehr einſammeln wird, als man verhoffen können: Man hat an verſchiednen orten bereits damit angefangen, und man wird bald überall damit beſchäftigt ſeyn.

Bäume.

Die baumfrüchte reifen wenigſtens 14. tage früher als ſonſt in den früheſten jahren; vieles wurmſtichigte fallt ab. Viele junge und einige groſſe bäume ſind vor groſſer hize verdorret. Die nüſſe ſind wurmſtichigt. Die eicheln ſind im überfluſſe, und die kaſtanien mittelmäßig.

Bienen.

Die blüthen des buchweizens verſchaffen denſelben einen

leichen raub, den man nun bald einerndten wird. Die körbe sind nicht nur schwer, sondern auch die so nicht geschwärmt haben, die fünf sechstheil ausmachen, sind sehr bevölkert. Diejenigen, die nur gemeine körbe haben, werden wohl thun, bis in frühling zu warten, dieselben zu säubern.

Berge.

Seit dem regen ist das gras stark gewachsen, und es ist dessen viel genug. Dennoch klagt man, daß verschiedne kühe nicht viel milch geben: man gläubt der käs werde von 16. bis 19. L. der zentner (der 112. und ein halbes pfund berngewicht ausmacht) zu stehen kommen.

Drukfehler:

Seite 146. lin. 15. anstatt erdebläschen liese, erdeklösgen.

164. lin. 9. anst. sonne, sinne.

166. lin. 7. anst. ihnen, jener.

167. lin. 16. daß dieselben, adde gleich dem kohl.

168. lin. 10. anst. besäc, pflüge.

Das vierte Stük dieser Sammlungen wird zu end jenners 1763. erscheinen. Die respective Hrn. Pränumeranten sind erinnert, in rechter zeit zu melden, daß sie die Sammlung pro 1763. halten wollen, und anbey die gewohnte einlage zu übersenden.